

Der Gesellschafter

Arbeits- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

№. 90

Mittwoch den 20. April 1921

95. Jahrgang

Diktator Loucheur.

Es wird immer deutlicher sichtbar, daß die Politik Frankreichs nicht von Herrn Briand, sondern von Herrn Loucheur bestimmt wird. Die Franzosen haben dem alten Regime in Deutschland vorgezogen, es sei von den Industriemagnaten beherrscht gewesen. Heute noch gehen sie mit dem Finger an Sinnes, dem nächsten vor sich selber bangen werden muß, wenn er sich in dem ungeheuerlich vergrößerten Spiegel der Pariser Zeitungspostel erblickt. Sinnes ist gewiß eine Macht, aber gegenüber der Machtstellung seines französischen Gegenstücks verbleibt seine ganze wirtschaftliche Herrschaft. Herr Loucheur gebietet über die französische Regierung und über die französische Armee. Er wird es logischer fertig bringen, daß das kriegerische Land, das sich nach Verabreichung der militärischen Dienstleistungen, noch einmal die Einberufung von Reservistenklassen hinnehmen. Vor zehn Jahren war Loucheurs Name in der Öffentlichkeit völlig unbekannt. Heute ist er der wirtschaftliche Napoleon, mit dem kleinen Unterschied allerdings, daß er sich mit dem in der Öffentlichkeit begnügt hat und die äußere Seite Herrn Briand überläßt, der von seinem feindlichen Vorgesetzten Lord George gelernt hat, wie man die Interessen verschlingender, mächtiger Gruppen hinter einer populären Politik verheimlicht. Denn anders läßt sich Briands Rolle nicht mehr ausdeuten. Er, der sein Leben lang ein geschmeidiger Ausgleicher gewesen war, kennt jetzt in Form und Inhalt seiner Politik nur noch die grobe Gewalt. „Die Hand am Ruder“ mit diesem geschmackvollen Ausdruck hat er vor dem Senat selbst seine Politik gegenüber Deutschland begründet. Er wird freilich nicht allein von Loucheur getrieben. Herr Briand entfaltet in der Presse und in den Kabinetts des Senats eine unermüdliche Tätigkeit. Er schafft die überdeutliche Atmosphäre, in der die französische Politik einer Explosion zutreiben muß. In dieser Lage wird man verständlich daran erkennen, wie eifrig der dritte Napoleon sich durch eine unerbittliche Opposition im Parlament zu seiner ungeschicklichen Interventionspolitik in Deutschland drängen ließ, der er seine eigenen Ueberzeugungen opferte. Demas war es die Angst vor dem Wiederzuge der Reichsstellung Frankreichs, die Thiers die deutsche Einberufung zu Frankreich erscheinen ließ. Heute ist es die den gleichen Motiven entspringende Sanktionspolitik, die Herrn Briand Thiers zu den Gewalttaten in der Reparationsfrage treibt.

Die neueste Entwicklung in Frankreich deutet auf den paradoxen Umstand hin, daß Deutschland den eigentlichen Feind der französischen Politik die größten Vorteile bereiten würde, wenn es die ganze Reparationsforderung auf einen Schlag mit blanken Zwangsanleihen befreite. Denn damit wäre die Begründung der Interventionspolitik, die ihnen die Grundlage ist, beseitigt. Briand und die ganze französische Presse verfolgen das Märchen von dem schlechten Willen Deutschlands. Es ist ihnen gelungen, die ganze Nation zu dieser Auffassung zu bringen. Der Abbruch der Londoner Konferenz war auch dazu bestimmt, diese Meinung im Volke zu festigen. Die Festlegung solcher Anschauungen und Stimmungen in den weitaus meisten Kreisen ist zweifellos das Schlimmste, das Verhängnisvollste, was sich in den letzten Wochen ereignet hat. Denn auf diesem Boden haben die Regierungen nun alles möglich, was ihnen gut scheint. Diese innerpolitische Entwicklung hat ihre außenpolitische Parallele in Amerika gefunden. Volantis Wilson in Washington ist in ihrem direkten Ziele gescheitert. Aber aus Handlungsprogrammatische Einseitigkeit in den europäischen Angelegenheiten gewinnen die Franzosen jetzt umso größeren Mut zur „action directe“. Auch von den Alliierten fürchtet man nicht allzuweit Widerstand. Briand hat zwar in jeder Rede betont, daß er nur im Einvernehmen mit den Verbündeten handeln werde. Er hat sich auch die dazu nötige Verhandlungsmethode ausdrücklich vorbehalten. Aber welche Freiheit bleibt ihm noch, nachdem er Frankreich und der Welt das Schauspiel eines großen Krieges gezeichnet hat? Zum Ueberflus ist auch genügend bekannt geworden, was der geheime Kriegstraktat bedeutet hat: Frankreich ist auf alle Fälle zu einer Aktion am 1. Mai entschlossen. Nach England, das mit schwersten inneren Problemen ringt, klingt das wie die Drohung, daß sich Frankreich auch ohne die Londoner Zustimmung maßregeln würde. Ob die Drohung wahr wird, sich bald zeigen. Italien kann den Lauf der Dinge kaum allein hemmen. In Paris blüht man offenbar nur eines, nämlich daß die neuen deutschen Vorschläge weitgehend genug wären, um London zu einer ersten Prüfung veranlassen zu können. Aber darum hat Briand bereits die Forderung gestellt, daß sein Vorschlag angenommen werden könne, der nicht gleichzeitig reale Garantien böse. Diese Garantien sind es nun, die er im voraus und unter allen Umständen mit Beschlag belegen will. Mit anderen Worten: die Sanktionspolitik dominiert die Reparationspolitik. Herr Loucheur, der die deutsche Industrie unschädlich machen möchte, flüchtet über die verwickelten Geologie Nordfrankreichs, die Material, Arbeit und Geld zum Wiederaufbau brauchen.

Das französische Volk ist heute in dem Glauben, daß diese Politik die einzige sei, die ihm zum Schadenerfolg verhelfen könne. Wir müssen es daran erinnern, daß es auch einfrüh-

lige Franzosen gab, die anderer Ansicht waren. Der Plan Senhous trägt einen französischen Namen. Herr Loucheur will manches daraus nun mit Gewalt verwirklichen, so die französische Beteiligung an deutschen Industriemagnaten. Aber das Wichtigste an dem Gedanken Senhous war die Methode der freien Vereinbarung. Deutschland war auf Verhandlungen eingegangen, sich aber das Ministerium Leger darüber fertigen und dann die Verhandlungen brutal abbrechen, um an ihrer Stelle die 220 Milliarden der Pariser Verträge zu erblicken. Herr Loucheur ist im Grunde nur gefahren, weil er es gewagt hatte, davon zu sprechen, daß Frankreich auch mit moralischen und politischen Waffen, nicht bloß mit Tanks und Kanonen, Siege erringen müsse. In Wahrheit war das eine richtige, eine bessere Politik als „die Hand am Ruder“, die Briand nun als Programm aufgestellt hat. Sie ging von der Voraussetzung aus, daß ein Uebereinkommen mit Deutschland fruchtbarer sei als ein neuer Akt von Verfall. Und in der Tat, eine solche Politik konnte Deutschland zu den höchsten Leistungen bewegen, sich der duldenden Vertragslasten möglichst rasch zu entledigen. Der Verfallsweg aber, der ihm die Produktionsmittel plündern, kann niemals helfen, die Stimmungen seiner Verbündeten anzuführen, die für die Lösung der verwickelten wirtschaftlichen und finanziellen Probleme unerlässlich ist. Die totale Vergewaltigung des deutschen Volkes, die am 1. Mai mit einem neuen Akt fortgesetzt werden soll, ist das große Verbrechen, das die Welt um jeden Preis verhindern mußte. England hat den wirtschaftlichen Imperialismus des alten Deutschland gestrichelt. Die Herrschaft Loucheurs auf dem Kontinent — die Zerstörung des oberitalienischen Industriegebietes an Polen führt in die gleiche Richtung — wird kaum erträglich sein. Freilich, man weiß nie, welchen Eingebungen Lord George in entscheidenden Augenblicken zugänglich sein wird. Vielleicht gehorcht er ihnen, die es wert leben, wenn Frankreich sich mit seiner ganzen militärischen Macht nach dem Rhein stellt, und in der abstrakten Welt den britischen Plänen nicht mehr im Wege stünde.

Wir müssen uns klar bewacht bleiben, daß Frankreich jetzt abzuwachen auf die Sanktionspolitik mit deren politischen Hintergedanken eingeschrieben ist. Bei den Alliierten hat es bis jetzt damit sei es Schritt für Schritt an Boden gewonnen. Unter eigener Schuld dagegen kann nur in einer entscheidenden Politik bestehen, was im Widerstand, den auch einflussreiche Berater im Auswärtigen Amt bisher zu beschwören schienen. Wegen einer so lebendigen Aktivität, wie gegen die der Franzosen, wird man sich nicht durch Vorklatsch, auch nicht durch das Vertrauen auf die Interessen der Verbündeten, denen nichts an der Verdrängung Deutschlands gelegen sein kann. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen, wenn wir unsere wirtschaftliche und politische Freiheit retten wollen, und es ist höchste Zeit, die reinenden großen Entschlüsse zu fassen.

Der „Temps“ kritisiert die deutschen Gegenvorschläge.

Paris, 19. Apr. Der „Temps“ kritisiert in seinem größten Blattartikel die einzelnen Bestandteile der deutschen Gegenvorschläge, wie sie sich aus den bisherigen Presseäußerungen entnehmen lassen. Es liegt ja durchaus im Interesse sowohl der Gläubiger als der Schuldner, wenn Deutschland eine Anleihe auf dem internationalen Markt aufnehmen. Das deutsche Projekt der Anleihe darauf hinaus, daß eine internationale Anleihe, d. h. eine Anleihe der Alliierten oder wenigstens eine Garantie der deutschen Anleihe durch die Alliierten, statthabe. Man könne nicht verlangen, daß die Alliierten ihren eigenen Kredit für Deutschland vergüten. Auch solle sich über die Uebertragung der alliierten Schuld gegenüber Amerika reden, wenn Deutschland erst einmal regelmäßig zahlt. Die Alliierten aber müsse bei den Alliierten liegen. Diese könnten dann auf Grund der regelmäßigigen deutschen Zahlungen mit den deutschen Schuldverpflichtungen ihre alten Schulden bezahlen und neue Anleihe vornehmen. Die deutsche Regierung aber verlange, daß die Ver. Staaten zwei Solvente Schuldner, d. h. Frankreich und England, gegen einen Schuldner ausstünden, der selbst nicht mehr zahlt, sich als insolvent zu erklären. Es sei danach berechtigt und vernünftig, wenn die Alliierten in gewissermaßen — hauptsächlich metallurgischen — Industriebetrieben Deutschlands Aktienbesitzer übernahmen. Damit hätten sie gleichzeitig Weisung, die Kontrolle über die Entwaffnung wirksamer zu machen. Die Deutschen aber schlugen vor, nicht die Weisung, sondern die Aktienübernahme abzugeben. Damit behielten sie es selbst in der Hand, das fremde Kapital ihren eigenen Zwecken entsprechend betrieblieh zu verwenden und außerdem sei es ja bekannt, wie leicht es jenseits des Rheins sei, Gewinne zu verstecken. Frankreich sei schließlich der Verwendung deutscher Arbeiter im verwickelten Gebiet grundsätzlich nicht abgeneigt und es sei nicht ausgeschlossen, daß unter unerschütterlichen Bedrohungen ein Gesamtplan für die deutsch-französische Zusammenarbeit aufgestellt werde. Die Deutschen aber sprächen im Namen ihrer Sozialisten, von denen dieser Plan ausging, in die Regierung eingetreten. Wenn die deutschen Sozialisten bei der Lösung des Reparationsproblems mitzumischen wünschten, wie sie versprochen hätten und wie sie es sollten, so hätten sie es doch in der Hand, die Sache in Ruhe zu bringen, indem sie selbst die Macht ergreifen.

Prüfung weiterer Erfassungsmaßnahmen.

Paris, 19. Apr. Die Genes mitteil, sind die militärischen und wirtschaftlichen Sachverständigen heute zusammengetreten, um weiterhin die Maßnahmen zu prüfen, die für den Fall im Auge zu fassen sind, daß Deutschland gegenüber Zwangsmaßnahmen angewandt werden. Es ist wahrscheinlich, daß noch weitere Sitzungen folgen werden, um den Gesamtplan der Zwangsmaßnahmen endgültig fertig zu stellen. Dieser wird militärischer und wirtschaftlicher Natur sein. Bevor es Deutschland gegenüber zur Anwendung kommen wird, soll er den künftigen Verhandlungsregierungen vorgelegt werden. Man will ihn daher in allen Einzelheiten zuvor genau ausgearbeitet haben.

Weitere Forderungen der Franzosen.

Paris, 19. Apr. In der gestrigen Kammerberatung wurde die Beratung des Budgets der Ausgaben für 1921 fortgesetzt, die von Deutschland nach dem Friedensvertrag von Versailles zurückzufordern werden müssen. Der Reichsminister D'Amadeus gab ein ziemlich vollständiges Bild über das, was in den letzten Gebieten geschieht. In erster Linie bezieht er sich auf die Festhaltung des Schadens und mit der Tätigkeit des „Credit National“, der den Geschädigten Vorschüsse leistet. Die durch die Departements, die Kommunen u. die Privatpersonen angemeldeten Schäden belaufen sich auf den Wert von 1914 berechnet, auf 34.655.000.000 Francs. Hieran müsse man für Beschädigung der Staatsgebäude und der Eisenbahn noch ungefähr 1 Milliarde Francs hinzurechnen. Dabei müsse man bedenken, daß zahlreiche Schadenanforderungen noch ausstünden und daß diese daher den nächsten Wert nicht entsprechen. Die gesamte Puffer könne man erst dann erfahren, wenn die kantonalen Kommissare und die Kreisgerichtspräsidenten ihre Arbeiten vollendet hätten. Trotzdem glaube er, daß der Betrag der Schäden nach dem Wert von 1914 nicht geringer sei als 30 Milliarden. Bis jetzt habe man 20.964.000.000 Fr. ausbezahlt und damit seien die Ausgaben für den Staatsbesitz mit 4 bis 5 Milliarden augenblicklich dem Wert nicht einzurechnen. 15 Milliarden aus dem genannten Betrag seien in Waren und Geld ausbezahlt worden. Die Ueberbestehungen habe Herr D'Amadeus folgendermaßen auf den Preis von 1914 ausgemacht. Es seien also noch 26 Milliarden zu reparieren, die bei einem Restloshalten von 4 bis 10 Milliarden aufzumachen. Da man annehmen könne, daß 10—15 Jahre für den Wiederaufbau notwendig seien, wäre mit einer Rendite des Restloshaltens von 3%, die gerade halten. Man könne also dann auf etwa 80 Milliarden. Diese Summe müsse als Minimum gelten. — In der Debatte wandte sich Abg. Trepoel wiederum gegen die Verwendung deutscher Arbeiter aus wirtschaftlichen und moralischen Gründen. Er will höchstens die Verwendung deutscher Material gutsehen. — Die Debatte wird dann nach Bemerkungen des logischen Abg. Dosis, Bürgermeister von Vaux, auf heute Dienstag vertagt.

Lord George hegt ebenfalls.

London, 18. Apr. (Reuter.) Lord George sagte im Unterhaus, Deutschland sei noch im Bezug bezüglich der Reparationen, des Verlaufs gegen die Kriegsschuldigen und der Entwaffnung. Es habe bisher keine Prüfung gegeben, praktische Vorschläge zur Ausführung des Friedensvertrags in diesen Punkten vorzulegen. Es sei daher gebührende Pflicht der Alliierten, über weitere Schritte eine Konferenz zu veranstalten. Es könnte sich als notwendig erweisen, die Unterwerfung unter die Bestimmungen des Friedensvertrags zu erzwingen. Der Premierminister fügte hinzu, er könne nicht sagen, wann und wo eine solche Konferenz stattfinden werde. Die Regierung würde auf Grund der Annahme ausgehen, daß das britische Volk militärisch, den Vertrag von Versailles durchzuführen zu sehen. Falls das Unterhaus von einer anderen Anschauung ausginge, so könne, wenn es dies wünsche, jederzeit eine Debatte stattfinden.

London demotiert die deutschen Bemühungen.

London, 19. Apr. In einer vom Kaiserlichen Bureau verbreiteten Meldung heißt es: In omnibus deutschen Kreisen ist nichts Besseres bekannt als die zahlreichen Gerüchte aus Berlin betreffend eine bevorstehende Aktion Deutschlands im Hinblick auf seine Verpflichtungen am 1. Mai laut Friedensvertrag. Was die wiederholten Gerüchte über eine geplante Vermittlung anbelangt, so sind keine solchen Angebote der britischen Regierung mitgeteilt worden. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß, wenn Deutschland ein vernünftiges Angebot vorbringt, keine Notwendigkeit zu einer Vermittlung besteht. In jedem Fall wird nachdrücklich hervorgehoben, daß nach Ansicht der britischen Regierung diese Frage unmittelbar zwischen Deutschland und den Alliierten erörtert werden muß und daß erwartet wird, daß Deutschland den ersten Schritt tut. Es sei ganz klar, heißt es in der Mitteilung weiter, daß den Deutschen die Aufgabe zuzufallen, vor dem 1. Mai den Alliierten vernünftige Vorschläge darüber zu unterbreiten, wie sie ihre Verpflichtung nachkommen wollten. Weiter sei noch festgesetzt, daß eine neue Konferenz der Alliierten gefordert werden, aber ob Deutschland neue Vorschläge mache oder nicht, eine Versammlung der Alliierten werde sobald wie möglich nach dem 1. Mai notwendig sein, deren Ort und

berichterstattet begann am Montag
die Reichsliste auf die Siegesliste
den die Kommunisten von neuem
Anführerminister, welche zur Zeit
militäre u. a. die Aufhebung der
schlechten Reichsordnung vom
ante Stuttgart als Ort der nächsten
Wochenplan.
Valuta geht wieder langsam zurück
Mark in Zürich mit 9,35 am 18.
notiert; in Amsterdam mit 4,69,
angen mit 0,10, jetzt 9 Kronen, in
5 Kronen, in Wien mit 10,58, jetzt
jetzt 11,29 Kronen, in London
in New York 1,61, jetzt 1,56 Dollar
22 1/2 Franken.
Preis schwankungen setzen sich in
diesem Tag für Tag ein unruhig
Berlin wurden am 15. April notiert
5—7), Futtererbsen 100—110 (plus
Linnat 190—220 (-10), Weizen
117—118 (-5) Mark.
Kohlenpreise lassen weitere
und Stahlwaren nicht ankommend
Abbau der Textilwarenpreise
holt, aber die Rumpelpreise beginnen
den charakterisieren den Markt, be-
Schlechte ziehen die Schweine-
Pferdepreise sind fest, wie sich aus
Offenhausem ergab.
stellen sich die Preise bei den Ver-
und Stahlarbeiten nicht ankommend
etwa 27 1/2 der Anschläge. Die
Nachfrage für
gehandelt.
Kredit übernimmt die Schriftleitung
liche Verantwortung.
niel zu erstären, doch ist der ge-
Wirtschafts für Wirtschaftswissenschaft
fern sehr und schon das Weitzige
verwirrt auf die Warnung von
Staatsrat Dr. Schöner.
Mittwoch und Donnerstag,
redt, weiß trocken.
gen, den 18. April 1921.
agung.
alle best. Teilnahme, welche
frei und beim Festsitzen
freies treueforger Vater,
auf Ostfeld.
Dürr, Goldarbeiter
zahlreiche Zeichenbegleitung
für den erbebenden Klang
Kirchenorgels, für die vielen
die tröstlichen Worte des
abe, sagen wir unseren heig-
ernden Hinterbliebenen:
Caroline Dürr geb. Kühner
jeden fünf Kindern.
len Schriften über
Steiner
vorläufig:
die theosophische Bewegung
ung u. Beurteilung geb. Nr. 9 60
ners „Geisteswissenschaft“
geh. Nr. 1.80
osophie
er als Philosoph und
geh. Nr. 2.50
handlung, Nagold.
Sommerprossen!
alle Haken im Gicht befestigt
spur, „Dehneo-Creme“, 3. hat,
bei Gebr. Benz, Ebnen-Druck.
Postscheck-
Briefhüllen
bei G. W. Zeller, Nagold.

4 1/2% mündelsichere Schuldverschreibungen der Bayernwerk Aktiengesellschaft.

Die Zeichnung findet vom 18. April bis 12. Mai statt. Ein früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.
Der Zeichnungspreis beträgt

98%

Die Anleihe im Betrage von 300 Millionen Mark ist eingeteilt in Stücke zu Mk. 500.—, 1000.—, 2000.—, 5000.—, 10000.— und 20000.—. Die Verzinsung beginnt am 1. Juli 1921. Die bis zur Zuteilung bereits bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. April 1921 ab bezahlen. Sie sind verpflichtet

30%	des zuteilten Betrages spätestens am 31. Mai,
30%	„ „ „ „ „ 31. Juli,
40%	„ „ „ „ „ 30. September 1921

zu bezahlen. Beträge bis zu Mk. 5000.— sind sogleich voll abzunehmen. Die Stücke werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt.

Das Bayernwerk hat den Zweck, die großen Stromerzeugungsanlagen in Bayern durch Höchstspannungsfleitungen unter sich und mit den Hauptverbrauchsgebieten zu verbinden. Zunächst soll es vom „Walchenseewerk“ und von der „Mittleren Isar“ erzeugte Energiemengen über das rechtsrheinische Bayern an die Großstromverteiler und durch diese an die Industrie, das Gewerbe, die Landwirtschaft, kurz an alle Groß- und Kleinverbraucher in Stadt und Land zu Kraft-, Licht-, Heizungs- und sonstigen Zwecken verteilen.

Auf vorstehende Anleihe nehmen wir Zeichnungen entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

1857

Extra billiger Verkauf!

Herren-Anzüge (Gelegenheitskauf)	zu Mk. 300.— und	200.—
Herren-Anzüge ganz vorzügliche Qualitäten	Mk. 590.—, 550.—, 500.—, 460.—, 420.— und	400.—
Herren-Paletots darunter auch Couvercoat	Mk. 480.—, 350.— und	300.—
Burschen-Anzüge	zu Mk. 320.—, 250.—, 220.—, 200.—, 180.—, 160.— und	150.—
Kammgarn-Hosen	Serie I zu Mk.	85.—
Kammgarn-Hosen	Serie II zu Mk.	95.—
Buckskin-Hosen	zu Mk.	70.—
Feldgraue Hosen	zu Mk.	135.—
Knie-Hosen	zu Mk. 45.—, 40.—, 30.— und	25.—
Englisch-Leder-Hosen	nur Mk.	70.—
Zwirn-Hosen	nur Mk. 45.— und	35.—
Manchester-Hosen	nur Mk.	135.—
Blaue Schlosseranzüge staubdicht	nur Mk.	65.—
Goldschmiedsblusen	zu Mk. 52.— und	45.—
Goldschmiedsblusen in Friedensqualität	nur Mk.	58.—

Fabrik-Niederlage Heinrich Kratzmüller

Pforzheim Leopoldstrasse 7a, eine Treppe.

1867

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. Nagold.
Agentur der Württ. Notenbank Stuttgart.
Fernspr. Nr. 28 Postscheckkonto Stuttgart Nr. 402
Giro-Kont.: Reichsbankhauptstelle Stuttgart
Württemberg. Agentur Nagold.

Unser nächster Kassentag in Wildberg:
am Donnerstag 21. April 1921 vormittags 11 bis 12 Uhr
nachm. 2 bis 5 Uhr im Gasth. zum „Ochsen“.

Ausnahme-Angebot!

Edeltuch
blendend weiß

Das beste für Aussteuer
Das beste für feine Wäsche
mittelkräftig und sehr fein

Mk. 17.50, 14.—, 12.— und 9.90
das Meter.

Herm. Reichert, Nagold,
Versand nach auswärts. Tel. 72.

Farben u. Lacke

Jeder Art 1564

sowie **Möbelpolitur**
Bodenöl
Bodenwachs usw.

kaufen Sie in bester Qualität am billigsten bei
K. Ungerer, Nagold.

2 tüchtige Zimmerleute
finden sofort Beschäftigung
bei **Alber & Stäbler, Bangeschäft, Calw.**

Ein [1856] **Schreiner**
der ziemlich selbständig arbeitet wird gesucht.
Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

Nagold. 1865
Schreinerlehrling
gesucht.
Schreinerlehrling kann sofort eintreten bei
Friedr. Vog, Möbelsch.

Fräulein sucht für sofort einfach möbl.

S. R. 125.
Die Kameraden werden er-
sucht die noch ausstehenden
Verzeichnisse der den Regis-
trarmachenden Kameraden
umgehend an den Unterzeich-
neten einzusenden. Auch Einzel-
anmeldungen nimmt unter An-
gabe der Komp. entgegen.

Wredon
Seminar Nagold, Tel. 105.

Wildberg. 1861
Infolge Wegzugs verlaufe
ich mich

Wohn-
haus samt Garten.
Geometer Klein.

Nagold. 1859
Eine noch bessere
Futter-
schneidmaschine
verkauft
Gottlob Koch sen.

Fahr-
Rad
mit Freilauf
verkauft
Löwen in Unterschwanberg.

Zimmer.
Offert. unter Nr. 1827 an
die Geschäftsst. d. Bl.

Bruthennen
aufzuehden, zu kaufen gesucht.
Joh. Wagner,
Emmingen.
1855

la. 1852

Ölkuchenmehl
pre Br. A 110.— mit Sad
Neiert in 75 Ag. Böden.
Otto Jung, Calw,
Telef. 80.

Frauen
erhalten in allen Angelegen-
heiten Auskunft. Sanitätshaus
Phil. Kämmer, 1853
Dresden-A. 5, Rünigasse 8.
Verlangen Sie Prospekt!

